

GELMERODA

Im STURM, mehrere Jahre vor dem Bauhaus, bin ich Lyonel Feininger zum erstenmal begegnet. Es war mitten im Krieg. Lyonel Feininger, der amerikanische Staatsbürger, lebte in einem Internierungslager in der Nähe von Berlin. Herwarth Walden, der unwahrscheinliche Beziehungen zum Auswärtigen Amt hatte, die ihm gestatteten, die »feindlichen Ausländer«, Italiener, Franzosen, Russen, Amerikaner, ungehindert auszustellen und zu propagieren, konnte auch einen regelmäßigen Urlaub für Lyonel Feininger nach Berlin erwirken. Während eines solchen Urlaubs traf ich Lyonel Feininger zum Tee bei Nell und Herwarth Walden.

Es waren noch Rudolf Blümner, die beiden Dichter Theodor Däubler und Adolf Knoblauch zugegen. Adolf Knoblauch zeigte sich zum erstenmal in der Uniform eines Landsturmmannes. Wahrscheinlich hatte er aus der Kleiderkammer die schäbigste Uniform erhalten, die aufzutreiben war. Trotzdem war er kindlich stolz auf seine Würde, und daß er, nun schon im weißen Haar, noch Soldat werden durfte. Er schwärmte – durchaus echt – von Kameradschaft und Heldentum, aber doch eigentlich wie ein zwölfjähriger Bub, der »Räuber und Soldaten« spielt. Er zitierte nordische Heldenlieder, die er übersetzt hatte, zu Ehren der Schwedin Nell Walden. Er pries ebenso Theodor Däubler, den Dichter des »Nordlicht«, der schwitzend dasaß, tieftraurig, von